

jährliche führende Persönlichkeiten der militärischen und zivilen Luftfahrt Frankreichs, der deutsche Militärattaché Generalleutnant Kühnental, der deutsche Marineattaché Kapitän von der Marwitz, Botschaftsrat Dr. Forster und der Vertreter der Luftflotte Dr. Nam eingefunden. Flankiert von je drei Bomben hatte ein Ehrenbataillon der französischen Fliegertruppen vor dem mit der Fahnenkreuzfahne und der Tricolore geschmückten Empfangsgebäude Aufstellung genommen. Als General Milch vor der Fahne des Ehrenbataillons Halt machte, wurden das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und die Marseillaise gespielt. Dann schritt General Milch die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich anschließend in die Stadt.

„Rote Rüben“

Je mehr die Aussichten auf einen erfolgreichen Ausgang des Bürgerkrieges für die spanischen Bolschewisten schwinden, je hoffnungsloser sich die Lage für die Valencia-Regierung gestaltet, um so größer wird die Hilfsbereitschaft der sowjetfreundlichen Kreise des benachbarten Frankreichs. Wenn die Wachsamkeit jener Mächte, die ein bolschewistisches Chaos in Spanien verhindern wollen, diese Kreise nicht fürchte, würden sie am liebsten alle Türen und Tore einer offenen Waffenlieferung an die Valencia-Bolschewisten öffnen. So müssen sie sich darauf beschränken, „grüne Bohnen“ und „rote Rüben“ nach Spanien zu verschaffen, die — wie ein französisches Blatt mitzuteilen wußte, — über eine fiese Wandlungsfähigkeit verfügen. Nachdem nämlich die Ladung dieser „grünen Bohnen“ an Bord des Frachtdampfers verpackt war, verwandelten sie sich sehr schnell in blaue Bohnen, d. h. in Patronen, Geschosse und Granaten. Die Auftragsgeber hatten jedoch mit dieser Waffenlieferung Pech, da sie ihr Ziel nie erreichte und der Frachtdampfer auf dem Wege nach Katalonien von nationalspanischen Kreuzern torpediert wurde.

Die Hilfsbereitschaft der sowjetfreundlichen Kreise Frankreichs findet aber auch in anderen, mit weniger Risiko verbundenen Formen ihren Ausdruck. Allerdings findet diese Haltung nicht immer die Zustimmung fran-

Frage internationaler Gerechtigkeit

Italienische Unterstützung unseres Kolonialanspruchs

Rom, 4. Oktober. Die erneute Bekräftigung der kolonialen Ansprüche Deutschlands durch den Führer in Goslar findet in der italienischen Presse stärkste Beachtung. Sämtliche Montagsblätter veröffentlichten die entsprechenden Erklärungen des Führers in einem sehr ausführlichen Auszug und zeigen durch die Ueberschriften und durch die Aufmachung vollstes Verständnis für die Worte des Führers. Besonders hervorgehoben wird dabei die Stelle, wonach die Rückgabe seiner Kolonien an Deutschland als dem rechtmäßigen Besitzer zu einer Frage der internationalen Gerechtigkeit geworden ist.

jösischer Mitbürger. Wenn beispielsweise die zur Erholung in Frankreich weilenden Kinder aus Katalonien nach bolschewistischen Vorbildern in Luftkabinen in den jenseitigen Wohnungen einrichten, so ist das für diese kein Grund zu besonderer Freude.

Die Geduld der französischen Bürger, die immer die Rechnung für die Sowjetfreundlichkeit französischer Valencia-Freunde bezahlen müssen, scheint nun — wenigstens in einem Fall — zu Ende zu sein, nachdem der Stadtrat von Bayonne beschlossen hat, dem geflüchteten bolschewistischen Bürgermeister von Bilbao aus Steuergeldern eine jährliche „Unterstützung“ von 6500 Franken zu zahlen. Die Steuerzahler von Bayonne, die für diesen Betrag aufkommen müßten, haben in berechtigter Empörung gegen den über ihre Gelder so großzügig verfügenden Stadtrat Klage wegen Ueberschreitung seiner Vollmachten eingereicht.

Wie so oft, wenn es an den eigenen Geldbeutel geht, so scheint auch der Beschluß des Stadtrats von Bayonne den geflüchteten Bolschewistenhauptide mit den Geldern der Bürger von Bayonne zu unterstützen, diesen die Augen zu öffnen. Und man kann nur wünschen, daß sie endlich erkennen, mit welcher dreisten Mittel die Valencia-Freunde in Frankreich französisches Volksgeld zur Finanzierung des bolschewistischen Bürgerkrieges und zur Bedrohung des Friedens Europas mißbrauchen.

Immer näher dem Gelben Fluß

Tokio, 4. Oktober. Das Hauptquartier der Nordchina-Armee meldet die Einnahme von Tschou. Damit ist die erste wichtige Stadt der Schantung-Provinz, 200 Kilometer südlich von Tientsin, erreicht. Nunmehr ist Ziel des weiteren Vormarsches der Japaner Tsingtau, die Hauptstadt der Schantung-Provinz am Gelben Fluß. An dem hundert Kilometer südlicher gelegenen Punkte an der Peiping-Hankow-Bahnlinie gingen die japanischen Truppen in Richtung auf den Ausgangspunkt der Zweigbahn Taiyuanfu-Schantzshauptstadt vor.

Im Frontabschnitt Liuhsang-Votien nordöstlich Schanghai schoben die japanischen Truppen ihre Frontlinie etwa drei Kilometer westwärts vor, doch mußten sie den Vormarsch in dem schwierigen, von vielen Wasserläufen durchzogenen Gelände mit erheblichen Verlusten erkufen. Durch diesen japanischen Einbruch gerieten auch die chinesischen Stellungen um den Rennplatz

von Kiangwan weiter südlich ins Wanken. Die Chinesen mußten sich daher auf eine schon vorbereitete Verteidigungslinie zurückziehen, die zwischen Nanfang und Kiating verläuft.

Französischer Rundfunk wird teurer?

Paris, 4. Oktober. Die schon vor einiger Zeit in französischen Hörfunkkreisen aufgetauchten Gerüchte, im Zuge der allgemeinen Preissteigerungen würde auch die Rundfunkgebühr nicht verschont bleiben, haben jetzt neue Nahrung erhalten. Man verweist darauf, daß die neuen Steuermaßnahmen der Regierung bereits eine Verteuerung zahlreicher Annehmlichkeiten des Lebens zur Folge gehabt haben, und es sei kaum anzunehmen, daß sich die Regierung eine so verführerische Einnahmequelle, wie sie der Rundfunk biete, entgehen lassen werde. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß die Rundfunkgebühr bereits in wenigen Wochen um mindestens 50 v. H. erhöht werden dürfte.

Genf sabotiert Nichteinmischungsausschuß

Italien wehrt sich gegen die Verdrehungen in der Spanienfrage

Rom, 4. Oktober. Das Scheitern der Spanieneinmischung im Völkerbund zeigt, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ in seinem Leitartikel am Montag hervorhebt, vor allem und bereits zum zweitenmal, daß ein gegen Italien und Deutschland gerichteter Manöver durch den Widerstand der kleinen, aber verantwortungsbewussten Mächte zu Fall gekommen ist. Bei der Genfer Initiative habe man alles vergessen wollen, was bereits in dem für die spanischen Angelegenheiten allein zuständigen Londoner Nichteinmischungsausschuß beschlossen worden war. So habe man insbesondere den mit Ausnahme Sowjetrußlands dort einstimmig begünstigten englischen Plan noch vor seinem Inkrafttreten einfach übergangen. In diesem Plan ist eine genaue Reihenfolge für die Lösung der einzelnen Probleme in der Nichteinmischungsforderung festgesetzt, nämlich: 1. das Kontrollproblem, 2. die Anerkennung der Rechte Kriegführender an die beiden Parteien und 3. die Zurückziehung der Freiwilligen — eine Reihenfolge, an deren Einhaltung jeder ordnungsliebende Staat festhalte. „Tribuna“ erklärte zum Scheitern der Genfer Spanieneinmischung, das Ergebnis sei um so beachtenswerter, als auch von England und Frankreich — die bekanntlich auch nicht vor Einschüchterungsmanövern finanzpolitischen Charakters zurückschrecken, um ihren Willen durchzusetzen — alles ins Werk gesetzt worden sei, um eine einstimmige Annahme der Entscheidung zu erreichen. Nach dem Präzedenzfall von Rhon beginne sich die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß schon ein Tropfen den bis zum Rand gefüllten Becher zum Ueberlaufen bringen könnte, und daß jeder Staat sich deshalb veranlaßt sehen solle, seine Haltung sorgsam abzuwägen.

„Ermahnungen“ an die falsche Adresse

Der Inhalt der englisch-französischen Note an Italien wird von der Press Association kurzgefaßt. Danach scheint die Note von der irrtümlichen Auffassung auszugehen, als ob die Zurückziehung der Freiwilligen, die die Vorbedingung für die Zuerkennung der Rechte Kriegführender an beide spanischen Parteien sei, ausschließlich oder überwiegend von dem guten Willen Italiens abhängt. Weiter wird die Binsenwahrheit ausgesprochen, daß es außerordentlich schwierig sei, irgend einen Fortschritt in Richtung auf die europäische Beruhigung zu erreichen, solange nicht die spanische Angelegenheit wirkungsvoll und rasch in Angriff genommen werde. Dabei wird in der Note geflüstert übersehen, daß es nicht Italien, sondern Sowjetrußland ist, das durch seine offene Einmischung immer wieder eine wirkliche Regelung der Freiwilligenfrage und des Spanienproblems überhaupt unmöglich macht.

Sichtlich der englisch-französischen Note begnügen sich die römischen Blätter zunächst mit der Wiedergabe der ausländischen Pressestimmen. Aus London lassen sich die Abendblätter übereinstimmend berichten, daß man sich dort recht wenig Hoffnungen auf ein Gelingen der Initiative mache. Unter diesen Umständen habe es aber, wie der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ erklärt, geradezu den Anschein, als ob England und Frankreich ihren Schritt in Rom eigentlich nur unternehmen hätten, um ein Alibi für ihre Abkehr von der Nichteinmischungspolitik zu schaffen und dann offen zugunsten der Bolschewisten einzugreifen. Allerdings müsse man, was England betreffe, das Vorhandensein einer solchen Absicht ausschließen.

Politische Kurznachrichten

Erholungsreise des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, tritt am 4. Oktober eine Erholungsreise mit Abilio Grillo an. Es ist beabsichtigt, Fundal auf Madeira und Ponta Delgada auf Sao Miguel (Azoren) anzulanden.

Gauleiter Bohle aus London abgereist

Gauleiter Bohle verließ am Montag London und begab sich nach Deutschland zurück. Er äußerte seine Befriedigung über das Ergebnis seines Londoner Aufenthaltes und über die Gelegenheit, nachdrücklich die Mißverständnisse über die Tätigkeit der Auslandsorganisation im Ausland zu klären.

Englisch-französische Kontrollbesprechung

Der Befehlshaber der britischen Kontrollschiffe im Mittelmeer, Admiral Dudley Pound, hatte in Oran mit Admiral Steva, der die französischen Kontrollschiffe befehligt, eine Unterredung, zu der die höheren Offiziere der beiden Mittelmeerflotten und der Präsekt von Oran hinzugezogen waren.

Neue Münzen für Nationalspanien

Staatschef General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, durch das für Nationalspanien die Prägung neuer Münzen angeordnet wird, die mit dem Emblem der spanischen Falange, mit Joch und Pfeilen, versehen sein werden. Die Münzen werden als Beschriftung „España una, grande y libre“, zu deutsch, „Spanien einig, groß und frei“ führen.

Politischer Anschlag in Warschau

Am Sonntag wurde auf einer der Hauptverkehrsstraßen Warschaws von unbekannter Seite auf ein Mitglied der Nationalpartei namens

Wyd ein politischer Anschlag ausgeführt. Aus einer Autodrohke wurden mehrere Revolverkugeln abgegeben. Zwei von ihnen erreichten ihr Ziel. Wyd brach schwer verletzt zusammen. Die Täter konnten in der Wüste entkommen.

Zur Ablösung nach Spanien

Zur Ablösung der deutschen Seestreitkräfte, die sich in den spanischen Gewässern befinden, laufen am 5. und 7. Okt. das Panzerschiff „Deutschland“ und die vierte Torpedobootsflottille aus.

Umbildung des jugoslawischen Kabinetts

Der jugoslawische Regent hat eine größere, vom Ministerpräsidenten Stojadinovich vorgeschlagene Umbildung des Kabinetts genehmigt, durch die das Justiz-, Finanz-, Unterrichts- und Postministerium sowie das Ministerium für physische Volkserziehung neu besetzt werden, um die Kabinettsgrundlage zu verstärken.

Jüdischer Boykott der nationalen polnischen Wirtschaft

Die polnische Presse weist darauf hin, daß die Juden zu einem Gegenangriff gegen das wachsende nationale Bewußtsein in Polen übergegangen sind. An die jüdischen Kaufleute und Industriellen ist ein geheimes Rundschreiben versandt worden, das alle Juden zu einem rücksichtslosen Boykott bestimmter polnischer wirtschaftlicher Unternehmen und Fabriken auffordert.

NS-Presseservice Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftleiter für den Inhalt: Friedrich Hans Schöley, Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliches in Calw. Fornsprecher Nr. 251. — Retentionsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. IX. 37. 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 7

„Sympathie wie Antipathie lassen sich meistens nicht begründen. Hier spielt allerdings wohl der stark orientalische Einschlag im Neuberger des Sennors Alvarez eine Rolle, den ich nicht liebe. Sonst wüßte ich tatsächlich nichts Nachteiliges gegen ihn anzuführen, wie ich gerechterweise sagen muß.“

„Immer fair, Miß Stefson!“

Sie lachte. „Man tut, was man kann. Mister Endreß! Was für ein Landmann sind Sie eigentlich. Mister von Holstein? Sie sprechen das R so viel härter als Mister Endreß“, sagte sie erklärend hinzu.

„Ich bin Balte. Ist Ihnen übrigens, da Sie so viel in Afrika reisen, nicht einer meiner Landsleute, ein Herr von Korff, begegnet? Er ging vor etwa zwei Jahren nach Südafrika. Nach anfänglich günstigen Nachrichten hörten diese dann plötzlich ganz auf. Seine Angehörigen sowohl als ich fürchten, daß er irgendwie verunglückt.“

„Korff?“

Miß Stefson schüttelte nachdenklich den schmalen Kopf.

„Nein, ich erinnere mich nicht, will es aber nicht vergessen und Ihnen Nachricht geben, sollte ich etwas über ihn erfahren.“

politern verbeugte sich dankend:

„Sehr liebenswürdig. Ich darf mich verabschieden. Miß Stefson? Ich möchte meine Post, einen Brief an meine Frau, für morgen, wenn wir Mozambique ansteuern, fertigmachen. Wir sprechen uns noch, Endreß?“

„Ja, natürlich.“

„Auf Wiedersehen. Mister von Holstein.“

Die Engländerin sah dem Fortgehenden küßspöttlich nach. Dann meinte sie:

„Ein sehr guter Mensch und Ehemann, Ihr Freund, nicht wahr? Sie kennen sich schon lange?“

Endreß berichtete:

„Zeitlich nicht. Holstein meldete sich vor einigen Monaten auf eine Zeitungsannonce, in der ich einen Teilnehmer und Helfer für meine südafrikanische Jagd- und Filmexpedition suchte. Von allen Bewerbern gefiel er mir am besten, und ich irrte mich nicht — er ist treu wie Gold.“

Sie lächelte:

„Der Vergleich ist nicht glücklich. Mister Endreß. Gold war noch nie und niemanden treu! Uebrigens glaubte ich, Sie wollten farmen?“

„Auch das, wenn ich etwas Passendes finde.“

„Dann veräumen Sie ja nicht, Nordrhodesien zu besichtigen, denn dort treffen Sie besonders günstige Farmverhältnisse an.“

„Vielen Dank, ich will es mir merken, wenn ich auch noch nicht weiß, ob mich mein Weg in diese Gegend führen wird.“

„D, er muß, Mister Endreß! Ich würde mich sehr freuen, Sie in Choma begrüßen, und mit Ihnen jagen gehen zu können.“

Sie setzte eine reizend bittende Miene auf, reichte ihm dann, plötzlich ablenkend, die Hand:

„But — whatever is, is right. Ich muß nun in meine Kabine. Post für morgen erledigen, wie Ihr Freund, nur daß ich — Gott sei Dank leider! — an kein Ehegespons zu schreiben habe wie er. Bis morgen, Mister Endreß.“

Ein wenig enttäuscht, hielt er die schmale Rechte fest und fragte:

„Gehen Sie morgen in Mozambique an Land? Dürfen dann Holstein und ich Sie begleiten?“

Nach kurzem Zögern nickte sie:

„Wenn das Wetter günstig ist, gerne. Good night, Mister Endreß.“

Verloren blickte er ihr nach, sah sie im Eingang zum Vestibül mit dem Portugiesen zusammentreffen, einen kalten Gruß mit ihm tauschen und verschwinden. Er lächelte befriedigt: da hatte sich der gute Holstein, gottlob, gründlich geirrt, wenn auch die Sache mit diesem Alvarez ... Aber da war leider nichts zu tun, als aufzupassen und abzuwarten.

Endreß schlenderte zum Rauchsalon, nahm an der Bar einen Whisky-Soda und suchte dann seine Kabine auf. Fünf Minuten später klopfte er an Holsteins Tür und öffnete sie, ohne eine Antwort abzuwarten.

„Holstein — bitte — kommen Sie doch einmal mit mir!“

Der andere, der erstaunt von dem Brief, an dem er schrieb, ausblühte, fragte bestürzt:

„Was ist denn geschähen?“

Doch Endreß winkte nur und ging ihm hastig in seine Kabine voraus.

„Was für ein sonderbarer Geruch!“

Holstein hob witternd die Nase. Endreß nickte:

„Ja, nicht wahr? Riecht es nicht nach irgendwelchen Chemikalien?“

„Schwer zu sagen. Der Geruch ist ja nicht sehr intensiv. Oh — vielleicht etwas salpeterminhaltig. Da wir Seitenwind haben, könnte er von der Küche herkommen.“

Endreß zuckte die Achseln:

„Möglich. Aber dann müßten doch eigentlich auch Sie ihn in Ihrer Kabine haben.“

„Nein, denn ich hatte das Fenster zu öffnen verfallen und nur den elektrischen Fächer angefaßt. Der Ihre läuft übrigens auch.“

„Ja, obgleich ich beschwören möchte, daß ich ihn beim Verlassen der Kabine nicht in Gang gebracht habe.“

„Ist denn hier sonst etwas verändert?“

Beider Blicke durchforsteten den Raum. Endreß schüttelte den Kopf:

„Ich kann nichts entdecken. Auch die Altkarte liegt verschlossen an ihrem Platz im Handkoffer, denn meine erste Sorge galt natürlich ihr.“

„Selbsterständlich. Ich glaube aber, in diesem Falle ging Ihr Argwohn zum Glück zu weit.“

Endreß stimmte erleichtert zu:

„Es scheint so. Das Fehlen des Portugiesen beim Diner hatte mich stutzig gemacht. Der Kerl ist, glaube ich, so ziemlich zu allem fähig!“

„Ganz meine Meinung, wenn auch der Einbruch in eine fremde Kabine bei Anwesenheit des Besitzers auf dem Schiff in einer so kurz bemessenen Zeitspanne, wie sie eine Mahlzeit bedeutet, selbst für die Dreistigkeit eines Alvarez ein allzu gefährliches Risiko sein sollte. Wozu hätte er außerdem Chemikalien gebrauchen können?“

„Das weiß ich nicht. Wer kennt die Schliche solcher Gauner. Na, zerbrechen wir uns nicht unnötig den Kopf. Kommen Sie, Holstein, wollen uns auf den Schreck einen Cocktail anheimen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Winterhilfswerk 1937/38 wird heute eröffnet

Am nächsten Sonntag erstmals Eintopf. Heute abend eröffnet der Führer das Winterhilfswerk 1937/38. Die Rundfunkübertragung beginnt um 20 Uhr. Wie wir soeben erfahren, wird in unserem Kreis die Sammlung am ersten Eintopftag (10. Oktober) von den Politischen Leitern durchgeführt werden. Die erste Straßensammlung mit Plakettenerverkauf hat am 17. Oktober die Deutsche Arbeitsfront übernommen.

Bemerkenswert ist, daß in diesem Winter die Spendenformen des WHW eingeschränkt werden. So fällt die Reichsgeldsammelkarte künftig fort. Die Zahl der Sonderaktionen ist kleiner. Natürlich bleiben der Tag der Solidarität, der Eintopftag und die Pfundspende. In den Monaten Oktober, November, Dezember wird je eine Reichsstraßensammlung durchgeführt. Der Januar ist für eine Gaustraßensammlung vorbehalten. Im Februar finden wieder eine Reichsstraßensammlung, im März deren zweite. Beim Abzeichenverkauf werden eine besondere Uebertragung die Porzellanfiguren bringen, die zehn verschiedene Soldaten der drei Wehrmachtsteile darstellen. Das erste Abzeichen wird ein Buchzeichen sein.

BbM.-Untergautagung in Calw

Am 26. September waren die Führerinnen des Untergaues Nagold zu einer kurzen Tagung in Calw im Haus der Jugend zusammengekommen. Einige Stunden frohen kameradschaftlichen Beisammenseins gaben jedem Mädel wieder neuen Mut und neue Kraft, draußen in ihrer Einheit frisch weiter zu arbeiten. Die Untergauführerin Käthe Baumann sprach über die großen und zum Teil sehr schwierigen Aufgaben innerhalb des Bundes. Es gilt, eine reine klare und echte Grundlage zu schaffen, um den Mädeltyp der neuen Generation aufzubauen. Die deutsche Jugend muß klar und echt werden, hart, aber nicht verhärtet.

Erntedank im Kreis Calw

Bad Liebenzell feierte Erntedank in Maisenbach.

Zum erstenmal verlegte die Ortsgruppe Bad Liebenzell der NSDAP ihre Erntedankfeier hinaus in eine Landgemeinde. Bei herrlichem Sonnenschein fand man alt und jung die Berge hinaufsteigen oder im Auto die Höhe gewinnen. Die Dörfer Weinberg, Unterlengenshardt, Zainen und Maisenbach beteiligten sich je mit einem Festwagen, mit Volkstanzgruppen und bunten Kindergruppen an einem wohl gelungenen Festzug. Die Partei mit ihren Gliederungen nahm an dem Zuge teil. Auf dem Festplatz in Maisenbach fand dann zunächst eine nationalsozialistische Feiersunde statt, in deren Rahmen Sieger aus dem Leistungskampf des Deutschen Landvolks die Ehrenurkunde überreicht wurden. Es waren dies folgende Volksgenossen: Bürgermeister Stoll-Maisenbach, Bürgermeister Kugler-Unterlengenshardt, Gg. Pfrommer, Weinberg und Jungbauer Gg. Stoll-Maisenbach.

Ortsgruppenleiter Hestler ging in seiner Ansprache von der Tatsache aus, daß heute in ganz Deutschland eine geeinte Nation, der Städter gemeinsam mit dem Bauern, Dank sagt für die eingebrachte Ernte, erinnerte dann an frühere Zeiten der Uneinigkeit, des Neides und Hasses, sprach von dem Mann, der die Wende in dieser Not herbeiführte und rief zum Schluß zu hoffnungsvoller, glaubensstarker Weiterarbeit auf. Die große Festgemeinde hörte inmitten der herrlichen Natur die Rede des Führers, Tiefste Demut und heiligste Ehrfurcht vor dem Walten des Ewigen erklang aus allen Worten, Liedern und Reden der Feierstunde.

Nach dem „Sieg Heil“ auf unser Volk und seinen herrlichen Führer blieben die Volksgenossen zu frühlichem Tun und Treiben auf der Festwiese beisammen. Volkstänze, Ländchen, Hindernislauf und ähnliches brachten viel harmlose Fröhlichkeit. In den Abendstunden kehrten die Einwohner Bad Liebenzells wieder ins Tal zurück und frohe Menschen trafen sich abends beim Erntedank in den Hotels Adler und Germania.

Das Erntedankfest in Stammheim.

Ein eindrucksvoller Festzug bewegte sich am Erntedanktag durch die fahnengehmühten Straßen Stammheims. Voran die Reiter und die Fahnen der Bewegung, die örtliche Musikkapelle und der Spielmannszug der HJ. Danach die Abordnungen der Formationen. Nach dieser Spitze folgte der beinahe historisch anmutende Erntedankzug mit dem bändergeschmückten Erntekranz. Historisch deshalb, weil neben alten und neuen Geräten und Maschinen, eine wirklich nette, anheimelnde Spinnmühle mitgeführt wurde. Eine Reihe alter Weiblein zeigte im Vorbeiziehen die Kunst des Längts nicht mehr geplegten Spinnens. Nicht vergessen haben sie ihre alten Spinnstudenlieder zum Vortan zu geben.

Neben einem wuchtigen Garbenwagen und dem wirklich sinnvoll zusammengestellten Fruchtwagen zeigte ein Wagen eine zünftige Schaffschür in der Schaffkammer. Auch der Müller mit seinem vollen Müllerkorb ließ sich sehen. Die praktische Vorführung der Motorbaumspritze der Gemeinde war gleichzeitig für die Steigerung des Obsttrages. Zwischen diesen hervorsteckenden Merkmalen des Zuges marschierten die einzelnen Gruppen, die durch ihre Geräte die Arbeiten des Landmannes während des ganzen Jahres zeigten. Der organische Aufbau des Festzuges war wirklich sehr gut, kein Wunder daher, daß ihm allgemeines Lob gesendet wurde.

Heuer war der Festplatz der Rathausplatz, der sich sehr dazu eignete. Umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen der Musikkapelle und des Piederfranzes wickelte sich hier in abwechslungsreicher Weise die Feier ab. Ortsgruppenleiter Schiedt begrüßte die Anwesenden, und dankte den Mitwirkenden, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß erfreulicherweise heuer auch die älteren Einwohner mehr beteiligt waren, das schöne Fest würdig zu gestalten und daß sich eine stattliche Anzahl Calwer Gäste eingefunden hatten.

Nach einem kurzen politischen Ueberblick des Hoheitsträgers wurde von Ortsbauernführer Nuser namens des Landesbauernführers dem verdienten Landwirt Georg Ginnader für seinen musterartigen landwirtschaftlichen Betrieb eine Ehrenurkunde überreicht. Nach einer anschließenden Ansprache des Kreisbauamtswartes Widmann, der für die Obstzucht warb und gleichzeitig auf die am 30. und 31. Oktober ds. Jrs. hier stattfindende Obstausstellung hinwies, sprach zusammenfassend Bürgermeister Benzinger über das Erntedankfest, wobei er die Verbundenheit des Städters mit dem Landmann hervorhob, aber auch zur Leistungssteigerung aufrief, um die Ernährung des deutschen Volkes in weitestem Maße sicherzustellen. Seine Ansprache klang in den Worten aus: Unseres Daseins Zweck ist Arbeit und Pflichterfüllung!

Nach verschiedenen Reigen und Vorführungen der Jugend wurde die sehr beifällig aufgenommene Veranstaltung mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und mit den Nationalliedern beendet.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtsjaal

Den Straßbefehl bestrafte

erhielt ein wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung angeklagter Calwer. Er hatte gegen eine vom Oberamt verfügte Strafe von 10 Mark gerichtliche Entscheidung angerufen. Ohne Erfolg, denn es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt nachts verkehrsgesährdend verhalten hatte; angeblich trug die „Bewunderung“ des Scheinwerfers eines entgegenkommenden neuen Wagens die Schuld.

Hände weg von gepändetem Gut.

Ein ziemlich verschuldeter Landwirt von Oberweiler hatte fünf zugunsten von Gläubigern gepändete Schweine teilweise geschlachtet und das Fleisch für seine Familie selbst verbraucht und teilweise zum Verkauf gebracht. Er war deswegen eines Vergehens des Verstrickungsbruches angeklagt. Aus der Hauptverhandlung ergab sich, daß der Angeklagte in drängender wirtschaftlicher Notlage gehandelt und die Gläubiger zum Teil gleich aus dem Verkaufserlös oder durch laufende Ratenzahlungen zum größten Teil mittlerweile befriedigt hat. Das Gericht ließ unter diesen Umständen weitgehende Milderungen, mußte aber doch das fortgesetzte Vergehen des Verstrickungsbruches wenigstens mit 60 RM. Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, nebst Kosten sühnen.

Zwei Schaufen brachten sie vor Gericht.

Körperverletzung hieß das Delikt, das zwei Nachbarn von Calw simpler Schaufen wegen auf die Anklagebank brachte. Der eine hatte am 5. Juni den Konflikt mit der Behauptung, die beim Nachbarn benützten Schaufen gehörten ihm. Dabei verstieg er sich zu einer noch tollereren, ganz unwahrscheinlichen Bezeichnung. Der von seinem Gesellen darüber verurteilte Nachbar bekam dieselbe Behauptung ins Gesicht geschleudert. Um kurzen Prozeß zu machen, nahm hierher danach die Schaufen, und warf sie dem zeternden vorgeblichen Eigentümer als Geschenk vor die Füße. Im Aufsprall aus 6-8 Meter Entfernung traf den also „Beschenkt“ eine der Schaufen am Schienbein. Da dies recht schmerzhaft zu sein pflegt, packte den alten Mann der Bohn und er schlug urplötzlich mit aller Wucht mit dem Schaufenstiel auf den Ändern ein. Der Vermohte den Kopf gerade noch mit dem linken Arm zu schützen, erlitt dabei aber einen schwierigen Knochenbruch am Unterarm. Die Antwort war ein gehöriger Schlag auf die Brust des Gegners, so daß dieser rücklings über eine Holzbeige stürzte und gleichfalls einiges zu spüren bekam.

Das Gericht erkannte nach Anhören des Strafantrags und der beiderseitigen Verteidiger wie des Vertreters der Nebenklage auf Straffrei-Erklärung des durch Beteiligung zuerst Herausgeforderten u. Hauptverletzten und auf eine Geldstrafe gegen den Beleidiger über 20 RM oder 4 Tage Gefängnis wegen eines Vergehens der Körperverletzung. Die Kosten des Verfahrens wie der Nebenklage haben jedoch beide Angeklagte zu tragen.

Nichtiges Antlerpech

darf man den nächsten Fall überschreiben. Der

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem am letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel, Kuppingersorte der Zentner 4,20-4,50 RM, das Pfund 5 Pfg., Wirsing 12, Rotkraut 12, Weißkraut 10, Stangenbohnen 25, gelbe Rüben 12, rote Rüben 10, Spinat 20, Zwiebel 12, Tomaten 15 je das Pfund. Kopfsalat 7-10, Endivien 10-12, Gurken 10-30, Lauch 5-10, Rettich 5-8, Sellerie 10-15, je das Stück. Tafeläpfel 10-15, Tafel-

seit 1911 Kraftwagen fahrende Angeklagte von Pforzheim befand sich am 5. Juni mit seinem Personenwagen auf der Durchfahrt durch Dornbach, wo er vor dem Gasthof „Adler“ einen augenscheinlich haltenden Lastwagen überholen wollte. Dabei überfuhr er einen am Trittbrett des Lastwagens stehenden Mann, der eben seiner Frau beim Aussteigen behilflich sein wollte, erfasste diesen mit der vorderen Stoßstange, und warf ihn in hohem Bogen nach hinten. Die Verletzungen des Angefahrenen waren sehr erheblich. Der Verteidiger des Städters beteuerte den Angeklagten stellte besonders auf die Tatsache ab, daß der Verunglückte nach der falschen Straßenseite hin abgestiegen sei und so durch sein Verhalten das Unglück selbst verschuldet habe. Vom Angeklagten habe er gar nicht gesehen werden können, da alles das Werk weniger Sekunden gewesen sei. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an und sprach wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe in Höhe des Strafbefehls mit 30 RM oder 6 Tage Gefängnis nebst Kosten des Verfahrens aus. Der Angeklagte habe, so heißt es in der Urteilsbegründung, entweder der Fahrbahn nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt, oder zu plötzlich überholt.

Eingekerkert aufgrund des vorjährigen Amnestiegesetzes.

wurde ein Verfahren wegen Betrug s. i. N. Angeklagter war ein Umer, der im Januar 1935 seine in Stammheim wohnende ledige Waise um ein Darlehen von 200 RM. angegangen und dieses schließlich durch die einschüchternde Drohung, er müsse sich sonst unter den Zug werfen, wenn ihm nicht gelassen würde, auch erhalten hatte. Der saubere Vetter war schlecht genug, seine Waise 9 Monate hinzuhalten, ehe er die 1. Ratenzahlung leistete und erst wieder diesen Sommer weiteres abzahlte, als er auf seine äußerste gebrängt worden war. Er ist heute noch seiner Waise 100 RM. schuldig, die sich selbst nur mühselig und aufs bescheidenste durchs Leben zu schlagen vermag. Reider, muß man hier sagen, kam dem gemein handelnden Angeklagten das Amnestiegesetz vom April 1936 zugute.

Er hätte allen Grund, vor seiner eigenen Tür zu kehren.

war auch die Auffassung des Staatsanwalts im letzten Fall, in dem ein mit statlichem Vorstrafenregister gesegneter Calwer Angeklagter sich wegen Verleumdung zu verantworten hatte. Er hatte einen Vorgesetzten einer Unehrllichkeit im Dienste bezichtigt. Wie völlig aus der Luft gegriffen die im Juli ds. Jrs. aufgestellte Behauptung war, demonstrierte der Angeklagte in der verachtungswürdigsten Weise durch persönliche Feigheit. Er fand sich weder zum Säbneterrin beim Bürgermeister ein noch konnte er sich vor Gericht zum Bekenntnis seiner Lüge auflassen, vielmehr suchte er noch einen Arbeitskameraden hereinzuzureiten. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten wegen eines Vergehens der üblen Nachrede eine Geldstrafe von 30 RM., im Uneinbringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen nebst Kosten aus.

Birnen 10-20, Zwetschgen 18-20, Nüsse 30-35, Trauben 28-40 je das Pfund.

Auslandsdeutsche und Wehrdienst

Die Verhältnisse bei deutschen Staatsangehörigen im Ausland lassen unter Umständen nur im Winterhalbjahr eine Beurteilung nach Deutschland zu. Es liegt dann vielfach der Wunsch vor, in dieser Urlaubszeit eine Übung in der Wehrmacht abzuleisten. Das Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß diesen Sonderwünschen deutscher Staatsangehöriger im Ausland nach Möglichkeit Rechnung zu tragen ist.

Zum Dr. med. dent. promoviert. Kurt Geiger, Sohn des Bauers i. R. Geiger in Calw, ist zum Doktor der Zahnheilkunde an der Universität München promoviert und in Koblenz in die zahnärztliche Praxis eingetreten.

Wie wird das Wetter?

Der Durchzug einer Tiefdruckrinne brachte für unser Gebiet bei starker Bewölkung verbreitete und teilweise recht ergiebige Niederschläge. Auf der Rückseite der Störung wird sich bald wieder der Einfluß des hohen Druckes über den britischen Inseln bemerkbar machen, so daß wir mit langwieriger Besserung der Wetterlage rechnen können.

Vorausichtige Bitterung für Dienstag. Zunächst noch weiter bedeckt mit vereinzelt leichten Regenschauern, besonders im Osten des Gebiets und im Alpenvorland. Später von Nordwesten her allmähliche Aufhellung. Bei Winden aus Nord-Nordwest kühl.

Vorausichtige Bitterung für Mittwoch. Aufhellend, immer noch kühl.

Herrenberg, 4. Okt. Heute früh wurde im Haslacher Steinbruch eine männliche Leiche gefunden. Die von der Landjägersmannschaft Herrenberg angestellten Erhebungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den 62 Jahre alten Christian Kaufher aus Nisch handelt, der sich seit einiger Zeit auf Wanderschaft befindet. Er wurde gestern noch in Herrenberg gesehen. Es liegt vermutlich Selbstmord vor.

Neuenbürg, 4. Okt. Heute früh gegen 6 Uhr fiel der 34 Jahre alte verheiratete Hilfspostschaffner Paul Red vom Postamt Neuenbürg einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer. Red hatte im dienstlichen Auftrag Postkisten auf den ersten Zug, der in Richtung Pforzheim fährt, zu bringen. Er wollte ihm entgegenkommenden Fahrgästen seitlich ausweichen und wurde von der im gleichen Augenblick einfahrenden Lokomotive erfasst, so daß er auf die Schienengleise fiel und vom Gepäckwagen überfahren wurde. Die Verletzungen an Kopf und Körper hatten den sofortigen Tod zur Folge.

Besenfeld, 4. Okt. Sonntag früh um 4 Uhr ist in Besenfeld im Haus des Wagner- und Glasermeyers Christ. Neßler ein Brand ausgebrochen, der das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Dem Löschzug Bayersbrunn, der Feuerwehrt von Besenfeld und vor allem der tatkräftigen Mithilfe der Einwohnerschaft von Besenfeld ist es zu danken, daß die anliegenden Nebengebäude gerettet werden konnten.

Bildschingen, 4. Okt. Am Samstag brach in dem Anwesen des Schreiners Josef Ademann Feuer aus. Da außer einer kranken alten Frau niemand anwesend war und außerordentlich starker Nebel herrschte, wurde der Brand erst bemerkt, als die mit Entwehrräten gefüllte Scheune in Flammen stand. Auch auf den Dachstuhl des angebauten Wohnhauses hatten die Flammen schon übergegriffen. Die Scheune brannte vollständig nieder. Auch der ganze Dachstuhl des Wohngebäudes fiel den Flammen zum Opfer. Der erste Stod des Wohngebäudes wurde durch Feuer und Wasser derart zugerichtet, daß ein Ausbau notwendig wird.

Pforzheim, 4. Okt. In der verflochtenen Nacht fürzte in der Buchenfelder Straße ein Kraftfahrer mit Beifahrer einen 8 Meter hohen Abhang hinunter. Beide wurden schwer verletzt. Der Kraftfahrer, ein Unteroffizier der hier in Urlaub weilte, erlitt einen Schädelbruch und verlor außerdem ein Auge. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

Turner-Handball

TB. Nebringen I = TB. Calw I 12:8

TB. Nebringen II = TB. Calw II 0:28

Am Sonntag haben auch die Handballer vom Turnverein Calw in die neue Spielrunde eingegriffen und die ersten Pflichtspiele in Nebringen beim dortigen Isthjahrigen Gäu-Kreis-Klassenmeister durchgeführt. Die Spieler hätten sich zum Auftakt kein schöneres Wetter wünschen können, alles war in bester Ordnung, nur der Nebringer Spielplatz nicht. Calw I mit neuen Leuten mußte sich nach einem äußerst spannenden und kampfbetonten Spiel, das jedoch immer im Rahmen blieb, mit 12:8 geschlagen bekennen.

Der Gegner stellte eine spielstarke und körperlich überlegene Mannschaft ins Feld, die den Vorteil des eigenen kleinen Platzes hatte. Die Calwer Spieler zeigten trotz der Niederlage zum Teil gute Leistungen, wenn auch die Ballabgabe des Defensiven zu wünschen übrig ließ.

Ein Schützenfest feierte die Calwer Jugendmannschaft, die ihrem Gegner mit 0:28 Toren das Nachsehen gab. Für diese außergewöhnliche Leistung, die durch ein prächtiges Spiel zustande kam, verdienen die Jungen vom TB. Calw ein Sonderlob.

Beide Spiele waren von der Einwohnerschaft von Nebringen sehr gut besucht und lebhafter Beifall wurde den Spielen jeweils zuteil.

